

ZKM-Ausstellung COOLHUNTERS / Frühsommer 2005

Erste Ergebnisse der Schülerbefragung zum Thema Jugendausstellung,
durchgeführt Mai bis Juli 2004 im ZKM durch Studierende des Studiengangs
Dipl.-Sozialwissenschaften der Universität Koblenz-Landau/Campus Landau
Leitung: Klaus Neumann-Braun in Kooperation mit Herrn Serexhe (ZKM)
und Birgit Richard (Kuratorin)

Vorbemerkung:

Im Rahmen eines Studienprojekts des Hauptstudiums mit dem Titel „Kulturmanagement und Publikumsforschung“ wurde im Sommer 2004 eine Befragung im Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe durchgeführt. Die Zielgruppe bildeten Jugendliche ab vierzehn Jahren, die die laufenden Ausstellungen im ZKM besuchten, und deren Vorlieben und Interessen zum Thema Jugend allgemein und Jugendausstellungen im besonderen ermittelt werden sollten, um diese in der für 2005 im ZKM geplanten Jugendausstellung „Coolhunters - Jugendkulturen zwischen Medien und Markt“ berücksichtigen zu können. - Die Untersuchung fand mit freundlicher Unterstützung durch das ZKM statt; hier war es Herr Serexhe, der die Befragung sehr kooperativ und aufmerksam unterstützte und begleitete. Ihm gebührt viel Dank. - Die Befragung wurde Juli 2004 abgeschlossen. Es wurden → knapp 100 Interviews geführt und dokumentiert. Die Auswertungszeit liegt nun etwas ungünstig in der vorlesungsfreien Zeit, so dass bislang von sechs InterviewerInnen nur vier Teilauswertungen vorgelegt haben. Die anderen beiden werden ihre Ergebnisse noch nachreichen. Eine abschließende Würdigung kann deshalb zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht vorgenommen werden.

Wir wollen jedoch trotzdem die vier Teilauswertungen gleichsam in einer ersten Rohfassung allen Beteiligten zur Verfügung stellen, da die Ausstellungsplanungen nun in eine dynamische Phase eintreten und wichtige konzeptionelle Weichenstellungen vorzunehmen sind. Es wäre unter diesen Bedingungen töricht, die Informationen aus den Interviews nicht zur Kenntnis zu nehmen. (Sprachliche Unzulänglichkeiten sind der schnellen Zusammenstellung der Ergebnisse zuzuschreiben, wofür um Verständnis zu bitten ist.) - Im weiteren lesen Sie also das jeweilige Resümee der vier InterviewerInnen gefolgt von einer → ersten Einschätzung meinerseits (S. 14). - Ich hoffe auf eine anregende Debatte dieser Ergebnisse. - Klaus Neumann-Braun / 11.10.04

I Auswertung der Interviews im ZKM Karlsruhe / Interviewer R. Heydenreich

Die folgende Auswertung bezieht sich auf 16 Interviews, welche im Zeitraum vom 23.6.04 – 22.7.04 in den Ausstellungsräumen des ZKM stattgefunden haben.

Die befragte Personengruppe lässt sich in 7 männliche und 20 weibliche Besucherinnen aufteilen. Die vorherrschende Gruppengröße war meist 2 bis 3 Personen. Vorwiegend wurde als „Gruppe“ geantwortet, d.h. dass die Antworten der Befragten untereinander abgestimmt wurden oder bei Diskussionsbedarf synthetisiert wurden. Es wurde auch ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsgrad und der „Redefreudigkeit“ bzw. Informationshaltigkeit der Aussagen festgestellt, so wurden 2 Interviews nicht weitergehend ausgewertet, weil die Personen mit der Fragestellung überfordert wirkten (dies waren 4 Personen, welche einen Hauptschulabschluss nachzuweisen hatten) und die Antworten nicht verwertbar waren. Weiterhin wurde ein Interview nicht ausgewertet, weil die befragte Person aus dem asiatischen Raum stammte und die Antworten teilweise unverständlich waren bzw. an der Fragestellung des Interviews vorbei gingen. Das arithmetische Mittel des Alters der Befragten liegt bei 19,63 Jahre, wobei die jüngste Person 16 und die älteste 31 Jahre alt war. Die Schulformen der Personen sind im Folgenden aufgelistet:

Realschule: 1

Gymnasium: 12

Fachschule f. Sonderpädagogik: 1

Berufs- bzw. Berufsfachschule: 8

Uni/ BA: 5

Die einzelnen Befragungsergebnisse:

Im Folgenden werden die Auswertungen zu den einzelnen Frage-Items zusammengestellt:

→ Item 1: Was könnte aus Deinem eigenen Leben für andere Interessant sein?

Zu diesem Item wurde wenig gesagt, was wahrscheinlich auf die Befragungssituation und dem damit vorhandenen Abstraktionsgrad zurückzuführen ist. Die Befragten hielten ihre Antworten allgemein, so wurde z.B. Musik, Sport, persönliche Lebensfreude und die privaten Interessen wie Reisen, Schule oder persönliche Erfahrungen mit dem eigenen Kulturkreis („Meine Jugend in Russland“) genannt.

→ Item 2: Was aus dem Leben anderer Jugendlicher könnte Dich interessieren?

An erster Stelle wurde von den Befragten ganz unspezifisch: das „Leben anderer Jugendlicher“ genannt, was z.B. deren allgemeine Lebensplanung sei, wie Jugendliche anderer Kulturkreise leben oder wie ein Jugendlicher ganz allgemein seine Zeit managt. Oft wurde auch mit dem Verweis geantwortet, dass die Befragung an sich schon das Interesse an den Lebensbereichen anderer Jugendlicher ausloten würde.

→ Item 3: Welche Präsentationsformen würdest Du bevorzugen?

Hier rangiert die Interaktivität an oberster Stelle. Befragte, welche den Ausdruck der Interaktivität nicht direkt genannt hatten, stellten den Bezug dazu durch indirekte Aussagen her wie: „Man sollte viel machen können“, „Es soll mit allen Sinnen erfahren werden“, oder „So wie das hier im ZKM gemacht ist“. Eindeutig „Out“ ist das geschriebene Wort: Fast alle Befragten waren der Überzeugung, dass andere Besucher und sie selbst langen Texten aus dem Wege gehen würden. Die Formulierung eines Befragten machte den Umstand klar: Die starke Anwendung digitaler Medien im Alltag gibt den Druck der Digitalisierung an die Ausstellung weiter. Andere Personen meinten, dass die Art und Menge der Mittel jedoch ausgewogen sein sollte, da eine Art „Berieselungseffekt“ entstehen könnte. Die meisten Befragten kamen auch mit der Aussage überein, dass die unterschiedlichen Themen einer Jugendausstellung nicht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln erfasst werden könnten und das an dieser Stelle ein Differenzierungsbedarf bestehe.

→ Item 4: Wie gestaltet sich die Beziehung zwischen Jugend und Öffentlichkeit?

Grundtenor der Aussagen war, dass die Jugend in den Medien sehr kommerzialisiert dargestellt werde. Zum einen würden diese Medienimages Klischees erzeugen und zu einer Hemmschwellen-Senkung (z.B. durch Gewaltfilme und –spiele) unter den Jugendlichen führen. Ein Befragter war der Meinung, dass gerade aber in dieser medialen Übertreibung der Unterhaltungseffekt für Jugendliche entstehe, und das keiner einen „normalen Jugendlichen“ interessant für TV und Zeitschriften fände. Weiter: Es bestehe schon ein Bedarf, dass eine Ausstellung den Kommerzaspekt „Jugend“ zeige, doch die Wirkung auf die Besucher sei ungewiss.

→ Item 5: Mit welchen Gegenständen umgibst Du Dich, welche Kleidung ziehst Du an?

Viele der Befragten sahen in ihrem persönlichen Stil nichts Ungewöhnliches (Anmerkung: Obwohl die meisten einem gängigen Jugendkleidungsstil entsprachen) und verlagerten die

Frage, indem sie ihr Interesse an Kleidung, Gegenständen und Körperkult anderer Jugendlicher bekundeten. So wurde oft Interesse an der Entwicklung der Jugendstile im Lauf der Zeit (60er bis 90er) und die Stile verschiedener Kulturen (asiatischer und afrikanischer Jugendstil) gezeigt. Es wurden auch allgemeine Antworten gegeben, so z.B. das die Kleidung jugendlicher eine Art „Gruppenausweis“ sei, eine „Verkleidung“ oder auch dafür da sei, Status (Geld aber auch Alter) zu zeigen. Vom Item losgelöst war die Antwort einer Befragten, welche meinte, sie würde sich für die „Trendkrankheiten“ (also Magersucht oder Fresssucht u.ä.), welche mit dem jugendlichen Körperkult und der Lebensweise einhergingen, interessieren. Eine Person zeigte keinerlei Interesse an diesem Item und vertrat die Meinung, dies wäre für eine Jugendausstellung unpassend.

→ Item 6: Interessierst Du dich, bzw. kennst Du Jugendsprachen?

Alle Befragten konnten mit dem Begriff der Jugendsprache etwas anfangen, manche kannten Beispiele aus ihrem Leben (z.B. chillen, alter usw.) und zeigten Interesse an solch einem Ausstellungsmodul. Die meisten interessierten sich im Speziellen dafür, wo denn diese Sprachen, Abwandlungen und Codes herkämen bzw. welche Faktoren diese beeinflussten.

→ Item 7: Jugend und Gewalt

Das Thema Gewalt spiegelte sich sehr unterschiedlich in den Aussagen der Interviewten. So reichten die Aussagen von „Schwer in einer Ausstellung darzustellen, aber interessant“ bis „Nicht sehenswert, weil Thema überstrapaziert“. Die Befragten meinten, sie hätten persönlich keine Erfahrungen mit Gewalt, jedoch fühlten sie sich qualifiziert genug, um zu diesem Thema etwas zu sagen. Eine Person war für eine Differenzierung des Gewaltbegriffs in der Ausstellung: „Wo fängt Gewalt an“, und eine andere kam zu der Aussage, dass „Gewalt eine ständig latente Bedrohung unter den Jugendlichen“ darstelle. Viele sahen den Sozialisierungseffekt von Gewalt („Kommt von Zuhause“ oder „der persönlichen Erfahrung und Lebenswelt“) sowie die Schule und/ oder Orte der Freizeitgestaltung (also: Disko, Kneipen) als Austragungsorte jugendlicher Gewalt. Im Gesamten entstand unter den Befragten das Bild, dass Gewalt in einer Ausstellung mit eingebracht werden, jedoch nicht in einer „Zurschaustellung“ enden sollte. Am Besten wäre, die Besucher würden dazu angehalten, Gewalt persönlich (z.B. über Mittel der Interaktivität) zu erfahren. Ein Befragter sprach sich dafür aus, die Situation der Gewalt in Opfer- und Täterposition für die Besucher darzustellen.

→ Item 8: Die Beziehung zwischen den Geschlechtern

Die Themen Sexualität und Liebe als zwischengeschlechtliche Lebensfelder wurden von keiner Person selbstinitiiert angesprochen, was auf eine Tabuisierung dieses Themas bei den jugendlichen Interviewpartnern hinweisen mag. Eine Person äußerte ein Interesse daran, dass Jugendliche immer noch nicht ausreichend über Sexuallykrankheiten und die Folgen jugendlichen sexuellen Verkehrs aufgeklärt seien: Eine Ausstellung sollte bei diesem Thema einen gewissen Aufklärungseffekt besitzen.

Die meisten Interviewten konzentrierten sich stärker auf die Bekanntschafts- bzw. Freundschaftsgefüge unter den Jugendlichen als ein großes Thema und sprachen die Wandlung der Freundschaften „von der Kindheit zur Jugend“ an. Oft wurde auch gesagt, dass Jungen und Mädchen sich in ihren Hobbys bzw. Freizeitaktivitäten unterscheiden (Sport und „rumhängen“ vs. Reden und Shoppen), jedoch sich bei gemeinsamen Aktivitäten keine Unterschiede ergäben bzw. diese sich mit zunehmenden Alter aufheben würden. Die Gender-Thematik sollte zwar in eine Jugendausstellung aufgenommen werden, jedoch konnten keine spezifischen Interessensgebiete ausfindig gemacht werden.

→ Item 9: Jugend in Raum und Zeit

Das vorherrschende Interesse bei den Interviewten lag bei den Räumen, die Jugendliche gestalten, die sie bewohnen und in denen sie sich meist aufhalten. Die Aussagen, wo sich die Befragten gewöhnlich aufhielten, waren meist nahe beieinander: So wurde oft abstrakt „draußen“ oder im „Park“ genannt. Viele sagten sie würden sich bei Freunden daheim treffen oder gemeinsam in die Disko/ Kneipe/ Café gehen. Eine Befragte nannte das örtliche Kulturzentrum als beliebten Aufenthaltsort. Eine Interviewte bekundeten Interesse daran, in einer Ausstellung den Unterschied zwischen jugendlichen „Wunschräumen“ und realen Lebensräumen zu sehen - Jugend sei Mangelmanagement und dies spiegelte sich in der Raumgestaltung wider. Ein Befragter vertrat die Meinung, dass den Jugendlichen heute eine viel größere Mobilität zur Verfügung stehe und diese teilweise (in Abhängigkeit zum Freundskreis) genutzt würde. Raum und Zeit wurden derart verbunden, dass sich viele Interviewte für die Veränderung von jugendlichen Räumen im Laufe der Zeit interessierten (z.B. Jugendzimmer der 70er zu heute).

Jugend und Zeit wurde von einem Befragten so aufgefasst, dass er die Meinung vertrat, es gäbe Jugendliche, die sich engagierten und ihre Zukunft bestimmten, während ein anderer Teil der Jugendlichen sich keine Gedanken um ihre Zukunft machen würden. Insgesamt betrachtet interessierten sich alle Befragten zum Thema Jugend und ihre

Lebensräume und empfanden eine Aufnahme dieses Themas in einer Jugendausstellung als sinnvoll.

→ Item 10: Selbstinitiiertes Thema / Themenwunsch

Die Befragten brachten eigene Themen meist in indirektem Gesprächszusammenhang ein – Themen wie die folgenden:

Jugend und Drogen

Kunst jugendlicher Künstler

Jugend Musik und Kunst und deren Hintergründe

Jugendkunst anderer Länder, aber auch die Entwicklung von Jugendkunst

Jugend und Politik

Jugend und ihre Mittel des Ausdrucks

Jugend und Schule, als Hauptbestandteil des Lebensabschnitts

Einflüsse auf die Jugend

Jugend und Szenebildung (Szene als Gründungsziel oder Effekt der Interessen)

Bild der Jugend in den Augen der Eltern

Jugend und Protest

Jugend und Sinnlosigkeit (bzw. Sinnfindung)

Jugend und Spaß/ Freiheit

Die Abstraktheit bzw. der allgemeine Charakter der Themen ergab sich dadurch, dass die Interviewten ad hoc-Themen nannten, die sie interessierten, und diese im Verlauf des Interviews in die verschiedenen Themen mit einfließen ließen oder sie machten sich keine tieferen Gedanken darum, welche Details sie gerne dabei hätten.

→ Item 11: Hauptinteresse und Fazit

Nun eine Zusammenfassung der Interessensgebiete und eine Zusammenfügung der Aussagen zu einem ersten Stimmungsbild:

Die Hauptinteressensgebiete waren die Jugendkulturen anderer Länder, die Gestaltungen und die Äußerungen der Jugendlichen allgemein in deren Leben und das Aufzeigen neuer Perspektiven und Lebensweisen.

Der Interessensausdruck war meist sehr allgemein gehalten und es ergab sich eine interessante Polarisierung des Themas Jugend: Viele sahen in „dem Jugendlichen“ eine individuelle Persönlichkeit, deren Darstellung kompliziert und von vielen Faktoren bedingt sei oder alles wurde unter dem Begriff der „Jugend“ zusammengeführt und man wollte „den Hintergrund“ oder die „großen Zusammenhänge“ der Jugend in einer Ausstellung sehen.

Oft wurden Details von Sport, Musik, Freizeitaktivitäten oder Kleidung von den Interviewten als bekannt vorausgesetzt. Viele der Befragten wollten beispielsweise nicht wissen: „Welcher Kleidungstrend ist jetzt ‚in‘“, sondern eine Ausstellung sollte die Frage klären: „Warum ist dieser Kleidungstrend in?“.

In Berücksichtigung der Tatsache, dass das erfasste Alter in der späteren Jugend anzusiedeln ist (unter den Befragten befanden sich sechs 16-Jährige), ergibt sich eine Art „Retrospektive“ der Befragten. Sie haben Trends mitgemacht und bereits jugendliche Lebenswelt erlebt und nun stellen sie die Frage, warum sie dies alles so erlebt haben. Die Frage, ob sie eine Jugendausstellung besuchen würden, wurde von allen Interviewten positiv beantwortet und die Mitwirkung bei der Befragung war zufriedenstellend.

II Auswertung der Interviews im ZKM Karlsruhe / Interviewer J. Kirstahler

Die Auswertung bezieht sich auf vierzehn Interviews, wobei drei nicht im ZKM selbst, sondern auf einer privaten Geburtstagsfeier erhoben wurden. Zehn der Interviews sind Gruppeninterviews, bei denen zwei bis drei Personen gleichzeitig befragt wurden. In zwei Fällen handelt es sich um eine gemischtgeschlechtliche Kleingruppe. Auffällig ist, dass im ZKM hauptsächlich Gymnasialschüler anzutreffen waren, weshalb die Interviews vorwiegend mit Gymnasiasten durchgeführt wurden. Lediglich vier Berufsschüler, ein Realschüler und ein Student sind vertreten. Zwei Drittel der Befragten waren Mädchen zwischen vierzehn und siebzehn Jahren. Fünf der Interviews wurden mit Vierzehn- bis Sechzehnjährigen, sieben mit Siebzehn- und Achtzehnjährigen und zwei mit älteren Personen durchgeführt.

Die → Einstiegsfrage, was aus dem eigenen Leben in der Jugendausstellung thematisiert werden könnte, bereitete den meisten Jugendlichen Schwierigkeiten. Häufig musste ein Verweis auf ihre Hobbys erfolgen, um überhaupt eine Antwort zu erhalten. Diese bezogen

sich dann fast immer auf die Freizeitgestaltung, wobei alle Arten von Musik und Sport genannt wurden. Technik in Form von PCs und Computerspielen sowie Bücher und Kunst spielten seltener eine Rolle.

Bei → Themen aus dem Leben anderer Jugendlicher interessierten sich die Befragten vor allem für die Freizeitgestaltung und den sozialen Umgang, aber auch für alle Formen der Suchtproblematik, sowie für Jugendkriminalität, Gewalt und Vergleiche zwischen den Generationen. Auffällig ist, dass fast alle Befragten Jugendliche aus anderen Ländern interessant fanden und mehr über deren Freizeitgestaltung, Vorlieben, Kulturen und Religionen erfahren möchten.

Die → Präsentation dieser Themen sollte vor allem interaktiv gestaltet werden, um Interesse bei den Jugendlichen zu wecken. Vor allem die Möglichkeit, verschiedene Sportarten selbst ausprobieren zu können, wurde als wichtig erachtet. Neben Beteiligungsmöglichkeiten spielte die technische und mediale Umsetzung eine große Rolle. Als mögliche Medien nannten die Befragten Bilder in Form von Fotos und Comics, Filme, PCs, Simulatoren und Musik. Viele der Jugendlichen wünschten sich Aufklärungsfilm zu Suchtproblemen und Gewalt. Manche wollten sogar, dass sich in der Ausstellung reale Personen aufhalten, die über ihr Schicksal und ihre Erfahrungen mit diesen Themen berichten. Die räumliche Aufteilung der Ausstellung in die einzelnen Themen sollte klar erkennbar sein und zu lange Texte an Leinwänden sollten vermieden werden.

Die Frage nach dem → Jugendbild in den Medien, löste bei vielen der Befragten große Emotionen aus. Das öffentlich verbreitete Bild wurde von allen als negativ und übertrieben wahrgenommen und ließe kaum Identifikationen zu. Die Jugendlichen hatten alle das Gefühl, vorschnell in eine Schublade gesteckt zu werden und viele hatten das Bedürfnis, das Bild richtig zu stellen. Vor allem der Begriff „Spaßgesellschaft“ wurde als unrealistisch eingestuft, da sich viele der Befragten zunehmend unter Leistungsdruck gesetzt fühlen.

Der Themenkomplex → *Körper und Gegenstände* weckte größtenteils Interesse bei den Jugendlichen, wobei sich bis auf eine Ausnahme alle Antworten ausschließlich auf Mode bezogen. Viele interessieren sich für die Kleidung und deren Symbolik in anderen Ländern und Szenen. Einige Mädchen wünschten sich eine Modeschau zu den neuesten Modetrends. Die meisten der Befragten forderten allerdings, dass in der Ausstellung darauf hingewiesen werden sollte, dass Äußerlichkeiten zu ernst genommen werden.

Das Thema → *Jugendsprache* wurde von fast allen als interessant eingestuft. Die Ausstellung sollte auch den Erwachsenen eine Gelegenheit bieten, ihre Kinder besser verstehen zu können. Viele der Befragten erwähnten als Darstellungsform einen historischen Vergleich, um zu sehen, wie sich die Jugendsprache entwickelt und verändert hat. Auffällig ist, dass sich unter den Jugendlichen zwei Lager herausgebildet haben, was die Verwendung von Jugendsprache betrifft. Einige befürworteten den Gebrauch und sprachen von einer „eigenen Sprache“, andere wiederum lehnten die Verwendung von Ausdrücken wie „He Alda!“ oder „chicks“ ab.

Das Modul → *Gewalt* löste unterschiedliche Reaktionen aus. Viele forderten eine radikale Aufklärung über das Thema und sahen es als wichtigen Bestandteil der Ausstellung an. Auch Mobbing, Diskriminierung und verbale Gewalt spielten vor allem in den Schulen eine zunehmende Rolle. Bei vielen Antworten kann aber eine gewisse Resignation oder sogar Langeweile ausgemacht werden. Einige der Jugendlichen waren der Auffassung, dass schon zu viel über Gewaltprävention geredet wurde, ohne dass sich was geändert hätte. Außerdem sei das Thema durch Medien und Schulprojekte abgenutzt und müsste nicht noch Bestandteil einer Jugendausstellung sein.

Der Themenkomplex → *Jungen-Mädchen-Beziehungen* weckte bei den Befragten größtenteils Interesse. Sex werde für viele immer früher zum Thema, weshalb eine umfassende Aufklärung nötig sei. Allerdings wurde der Begriff „Sex“ nur von zwei Jugendlichen verwendet, während viele es mit dem Begriff „Entwicklung“ umschrieben. Auch auf bestehende Ungleichheitssituationen zwischen den Geschlechtern sollte die Ausstellung hinweisen. Manche erwähnten, dass Homosexualität und die Situation in anderen Ländern bei diesem Modul Berücksichtigung finden sollten. Drei der Befragten fanden das Thema zu alltäglich und unwichtig.

Das Modul → *Raum und Zeit* wurde mit großem Interesse aufgenommen und einige der Jugendlichen reagierten sehr emotional. Viele empfanden die steigenden Anforderungen an junge Menschen als belastend und äußerten Ängste vor der Zukunft. Immer früher werde verlangt, dass sich die Jugendlichen Gedanken um ihre (berufliche) Zukunft machen. Viele haben keine Perspektiven und fliehen in (virtuelle) Traumwelten. In der Ausstellung sollen Anreize für die Zukunftsgestaltung gegeben werden und den Jugendlichen Mut gemacht werden. Auffällig ist hier, dass eine der älteren interviewten Personen der Auffassung war, dass dieses Thema für Jugendliche uninteressant ist, obwohl genau das Gegenteil der Fall war.

Fazit: Die Befragten zeigten besonderes Interesse an den Modulen *Jugendsprache* und *Raum und Zeit*. Die Idee einer Jugendausstellung für Jugendliche fand allgemein großen Zuspruch. Als Ergänzung zu den Modulen wollten die Befragten Darstellungen zu anderen Kulturen und Religionen, Aufklärung über Drogen, Generationenvergleiche und Themen über zwischenmenschliche Beziehungen und den Umgang der Jugendlichen sehen.

III Auswertung der Interviews im ZKM Karlsruhe / Interviewer S. Müller

Befragt wurden Jugendliche ab 14 Jahren im Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe; darüber hinaus gehen vier Interviews zurück auf eine Befragung im Rahmen der Karlsruher Jugendkulturveranstaltung „Das Fest“. Insgesamt greift die Auswertung also auf 19 Interviews¹ zurück. Dabei handelt es sich jedoch nicht um Einzelinterviews, sondern zumeist um Befragungen in Kleingruppen von zwei bis vier Personen. Dabei handelt es sich bei den Jugendlichen überwiegend um GymnasiastInnen. Des Weiteren besuchen jeweils drei der hier befragten Jugendlichen die Realschule bzw. Gesamtschule und nur eine Person besuchte die Berufsschule. Das Alter der Jugendlichen konzentriert sich um 14 bis 16 Jahre, nur fünf der insgesamt 19 Befragten sind zwischen 17 und 18 Jahren, keine(r) darüber.

Die erste Frage, was aus dem → eigenen Leben in einer Ausstellung gezeigt werden könnte, wurde in den meisten Fällen als „sehr schwierige Frage“ empfunden. Nach einem kleinen Denkanstoß bekundeten die Jugendlichen ihr Interesse dann vor allem im Bereich Musik mit einer Palette von HipHop, Rock, Techno, Metal, Rap bis hin zu Rave, wobei der Schwerpunkt bei HipHop und Rap-Musik anzusiedeln ist. Als zweite Priorität wurde der Bereich Sport genannt und hier insbesondere Sportarten wie Fußball, Tennis, Handball und Volleyball. Der Bereich der Computerwelt wurde nur von einem Jugendlichen als interessant aus dem eigenen Leben eingestuft. Auf die Frage, was am Leben → anderer Jugendlicher interessiert, wurde etwas verhalten und eher allgemein gehalten geantwortet. Das Interesse besteht hier vor allem generell am Lebensstil anderer Jugendkulturen wie Punks, Rocker, Skins und Metaler. Am häufigsten gab es wieder Nennungen bezüglich HipHoper und Skater.

¹ Es wurden 22 Interviews durchgeführt, wovon drei jedoch nicht in die Auswertung mitaufgenommen werden konnten, da zwei der Interviews auf seiten der Befragten abgebrochen wurde und eines aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse des Interviewers nicht verwendbar war.

Als bevorzugte → Präsentationsform steht mit 14 Nennungen überwiegend eine interaktive Gestaltung im Vordergrund. Aber auch filmische Darstellungen in Form von Aufklärung (z.B. bezüglich des Rauchens) werden mehrfach erwähnt. Als einzelne Vorschläge alternativer Darstellung fungieren Techniken wie Fotomontage im Bereich Mode, Hörbeispiele bestimmter Musikstile sowie Graffities.

Den Eindruck, den die Befragten von der Berichterstattung in den Medien und dem → Bild von Jugendlichen in der Öffentlichkeit haben, ist überwiegend negativ ausgeprägt. Vier Jugendliche empfinden die öffentliche Meinung als ausgeglichen und nur zwei unter ihnen sind damit zufrieden. Eine Aussage gibt ein wenig differenzierter wieder, dass man sich in der Darstellung von Jugendlichen in Daily Soaps durchaus wiederfinden könne und dabei auch ein realistisches Bild der heutigen Jugend gezeichnet werde.

Die → Abfrage der Module, die für die Ausstellung 2005 geplant sind, ergab im Bereich → Körper und Gegenstände die Orientierung am „ganz Gewöhnlichen“. Angesagt sind „Normalo-Klamotten“ wie T-Shirt, Jeans und ein insgesamt sportlich ausgeprägter Look. Marken spielen dabei bis auf zwei Nennungen eine eher untergeordnete Rolle. Grundtenor der Interviews ist „alles was gefällt“. Die Entwicklung eines eigenen Stils spielt dabei eine zentrale Rolle. Jedoch wird auch „modisches Fehlverhalten“ thematisiert. Enge Klamotten, Radlerhosen, Karottenjeans sowie Schweißbänder und Sandalen „gehen gar nicht“ und stoßen auf wenig Verständnis, auch wenn es gefällt. Als Darstellungsform wünschten sich viele Jugendliche eine Art Modenschau, die den Stil heutiger Jugend aufzeigt.

Der Themenkomplex → Jugendsprache findet unter den meisten Jugendlichen praktische Anwendung. Das Nennen von Beispielen wurde jedoch häufig mit einem Achselzucken und einem eher unbewussten Gebrauch beantwortet. Als Darstellungsform wurde u.a. ein zeitlicher Vergleich (z.B. mit der Jugendsprache der Elterngeneration) bzw. der unterschiedliche Gebrauch in spezifischen Jugendkulturen (als eine Art „Ent-Codierung“) angeregt.

Das Modul → Gewalt erzeugte bei vielen Befragten sehr emotionsgeladene Antworten und zeigte dabei auch die Ernsthaftigkeit auf mit der viele Jugendliche diesem Thema gegenüber eingestellt sind. Dabei stand in den Aussagen nicht nur direkte körperliche Gewalt im Vordergrund, sondern es wurde auch auf indirekte physische Gewalt wie Hänkeln oder Mobbing an Schulen eingegangen. Als Vorschlag zur Darstellung wurde mehrmals das direkte Nachempfinden anhand von Schauspielern erwähnt sowie die Thematisierung von Gewalt via Film oder virtueller Art.

Großes Interesse erfuhr der Themenbereich → Gender, obgleich die wenigsten sich konkret vorstellen konnten, wie man diesen Komplex in einer Ausstellung darstellen könnte. Vorschläge wurden lediglich thematisch bezüglich einer Vergleichsziehung zwischen Jungs und Mädels gemacht, also aufzuzeigen, wie das jeweilige andere Geschlecht denkt, fühlt, handelt.

Die Antwortenpalette beim Modul → Raum-Zeit wurde einigermaßen ausgeglichen angesehen, wobei der Schwerpunkt mit acht vs. fünf Nennungen auf die Zukunftsorientierung von Jugendlichen liegt. In diesem Modul wurde häufig auf den Themenkomplex öffentliches Bild von Jugendlichen Bezug genommen, wobei von seiten der Jugendlichen kritisiert wird, dass „wir dargestellt werden, als wären wir immer nur naiv und würden in der Gegend herumträumen“. So sehen sich die Jugendlichen selbst nicht, obwohl das Leben im Hier und Jetzt für viele eine große Rolle spielt.

Als → Ergänzung zu den Modulen wird vor allem die Präsentationen unterschiedlichster Sportarten gewünscht. Eine Befragte wünscht sich zudem das Aufzeigen von Zukunftsperspektiven für Jugendliche, im Speziellen für den Berufsbereich, da sie bald die Schule beenden wird.

Fazit: Zusammenfassend lässt sich anhand der 19 verwendeten Interviews ablesen, dass die Themenkomplexe Mode, Gewalt und Gender den Schwerpunkt der Interessensgebiete der hier befragten Jugendlichen ausmacht. Darüber wollen sie entweder mehr wissen bzw. mit diesen Dingen beschäftigen sie sich in ihrem Alltag.

IV Auswertung der Interviews im ZKM Karlsruhe / Interviewer S. Hillenbrand

Der Auswertung liegen 14 Interviews zugrunde². Dabei muss berücksichtigt werden, dass die meisten Interviews in Kleingruppen, d.h. mit 2-4 Personen, durchgeführt worden sind. Unter den Befragten befinden sich fast ausschließlich Schüler, die das Gymnasium besuchen. Nur zwei sind Schüler der Gesamtschule. Alle anderen Schultypen sind nicht vertreten. Insgesamt wurden etwas mehr Mädchen als Jungen befragt. Das Alter der Befragten liegt in den meisten Fällen zwischen 14 und 16 Jahren, in zweien bei 17 bis 18 und in einem Fall über 18. Hierbei handelt es sich um eine Betreuerin einer der

² Insgesamt wurden 17 Interviews durchgeführt, davon konnten jedoch drei nicht ausgewertet werden, da diese nicht aufgenommen werden konnten, bzw. die Aufnahme zu schlecht war.

Schulklassen. Auf dieses Interview soll am Ende der Auswertung noch einmal kurz getrennt von den anderen eingegangen werden.

Auf die Frage, was aus dem → eigenen Leben für eine Ausstellung interessant sein könnte, wissen die wenigsten Jugendlichen (zunächst) eine Antwort. Erst durch Nachhaken werden Dinge genannt, wie Musik, Computerspiele, Tanzen, Medien etc. Aus dem Leben → anderer interessiert sie ganz allgemein, wie andere Jugendliche leben. Hier werden vor allem Jugendkulturen, wie HipHopper und Punks genannt.

Zu der Frage, wie Jugendliche → in den Medien dargestellt werden, antworten die meisten Jugendlichen, dass die Darstellung sehr stark übertrieben ist, vor allem in Talkshows. In den Filmen dagegen ist die Darstellung wesentlich realistischer, wobei auch hier große Unterschiede zu verzeichnen sind.

Die → Treffpunkte der Jugendlichen variieren sehr stark. Genannt werden z.B. Stadt, Bushaltestelle, Zuhause, Kino, Jugendverein u.ä.. Dahingegen werden immer wieder die gleichen → Gegenstände genannt, die für sie wichtig sind. An erster Stelle das Handy, gefolgt von Schlüssel, Discman, MP 3, Rucksack, Accessoires, wie Taschen und Schmuck etc. Auch im Hinblick auf die Kleidung und was cool, bzw. uncool ist, scheinen sich die Jugendlichen ziemlich einig zu sein. Cool sind Baggys, uncool Karottenhosen. Das Thema → Jugendsprache scheint die Jugendlichen nicht sehr stark zu beschäftigen, zumindest fallen ihnen „spontan“ wenige Wörter ein, die sie häufig untereinander verwenden. Mit dem Thema → Gewalt verbinden viele der befragten Jugendlichen sowohl körperliche, als auch verbale Gewalt, die vor allem mit der Schule in Zusammenhang gebracht wird. Das Thema → „Jungs und Mädels“ ist für viele auch sehr interessant, jedoch weichen sie der Fragestellung aus, was genau sie interessiert. → Insgesamt wird von den Jugendlichen auf die Frage, welches der fünf Themen (Körper und Gegenstände, Jugendsprache, Gewalt, Geschlechterbeziehung und Raum und Zeit) sie am meisten interessiert, am häufigsten das Thema Gewalt und das Thema „Jungs und Mädels“ genannt. Beide Themen sind für sie sehr wichtig, da sie aktuell und aus dem Alltag sind. Die anderen drei Themenblöcke sind auch interessant, spielen aber nur eine untergeordnete Rolle.

Ganz anders sieht dies bei den von ihnen → selbst vorgeschlagenen Themen aus. Zwei Themenbereiche, die mehrmals auftauchen, sind die Themen Musik und Sport (Fußball, Tanzen, Tennis etc.), womit die Jugendlichen sich vor allem in ihrer Freizeit beschäftigen. Ein großes Interesse zeigen die Jugendlichen auch für Medien, vor allem Computerspiele

und Internet. Darüber hinaus werden auch Themen genannt, wie Alkohol, Politik und Zukunft, die die Jugendlichen gerne behandelt sehen würden.

Wenn man nun diese Antworten der Jugendlichen mit denen der → Betreuerin vergleicht, fällt auf, dass sich die Antworten nicht stark unterscheiden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Betreuerin noch sehr jung war und es ihr dadurch nicht schwergefallen ist, sich in die Lage der Jugendlichen hineinzusetzen. Trotzdem gibt es einen entscheidenden Unterschied im Bezug auf das Thema Gewalt. Im Gegensatz zu den Jugendlichen, schätzt sie dieses Thema zwar als wichtig, aber weniger interessant für die Jugendlichen ein, da dies schon sehr häufig in der Schule behandelt wird.

Im Hinblick auf die → Darstellungsform der Themen werden von den Jugendlichen häufig Filme genannt, bzw. Medien, die es ermöglichen, die Ausstellung interaktiv zu erleben.

Zum Abschluss ein kurzes Zwischenfazit zu den bisher ausgewerteten Interviews / Klaus Neumann-Braun:

Die Angaben der Jugendlichen sind – das versteht sich von selbst – nicht repräsentativ, deshalb geben Sie „nur“ Trends an. Diese sind jedoch nützlich, da die eigenen Planungen immer wieder aktualisiert und justiert werden sollten.

→ Insgesamt zeigt sich, dass die bisherige Ausstellungskonzeption (incl. Objektliste) „den Nerv“ der Jugendlichen trifft. Es werden aber in den Antworten der Jugendlichen auch Aspekte deutlich, die noch einmal überdacht werden sollten:

Ganz wichtig ist den Jugendlichen das Moment der → Interaktivität: Bei der Planung muss dieses ausgeprägte Partizipationsbedürfnis strukturell Berücksichtigung finden. Dazu gehört auch der Zusammenhang von Aktivität und Ruhe (→ Zonen zum Chillen) sowie Möglichkeiten eines → Come together/ Lounge.

Themen, die die Jugendlichen nennen, in der bisherigen Konzeption jedoch bislang nicht hinreichend aufgegriffen sind: → Zukunft → Raum/ eignes Zimmer → Sport.

Erfreulicherweise wurde die Idee → Modenschau genannt; unsere Idee des Shops knüpft hier an.

Und die besondere Bedeutung des → Handys als Kult-Gegenstand wurde hervorgehoben.